

Hans Hinkel
Staatskommissar



Landesleiter des Kampfbundes
für Deutsche Kultur

Foto: E. Bleber, Berlin

Ansprache auf der 12. Jahrestagung des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker^{e. V.}

In seiner Rede an die Teilnehmer der 12. Jahrestagung des B. D. G. führte Staatskommissar Hinkel u. a. aus:

Die nationalsozialistische Revolution, die, geistig gesehen, am 1. August 1914 begonnen und die am 30. Januar 1933 machtpolitisch die Möglichkeit bekommen habe, das zu verwirklichen, was die Nationalsozialisten in den bitteren Jahren des Kampfes ersehnten, werden früher oder später ihre Auswirkungen in der ganzen Welt haben. Die deutsche Revolution werde niemals ein Ende haben, weil es immer wieder neue Aufgaben für das geistige Ringen und Sehnen gebe. Manche Kreise hätten fälschlich geglaubt, der nationalsozialistischen Revolution Ratschläge im intellektuellen Sinne geben oder ihr gar die Wege vorschreiben zu können. Der kleinste SA-Mann sei durch seinen Heroismus im Kampf, durch seine Haltung in Todesgefahr, der Träger einer neuen deutschen Kultur im letzten und besten Sinne gewesen, und er habe sich durchgesetzt gegen den gesamten intellektuellen Führerhaufen. Es sei nicht Zufall, daß gerade der Führer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, der Volkskanzler, ein so künstlerischer Mensch sei, vielleicht der größte Künstler, weil er aus einem zerrissenen Haufen von Interessentengruppen und Parteien eine Nation gestaltet habe. Gerade der künstlerische und kulturell schaffende Mensch werde im neuen Staat glücklich und zufrieden sein, und mit neuem Mut und neuer Freude an die Arbeit gehen. Es müsse gelingen, die breitesten Massen des Volkes mit den Herzen in die große Front der nationalsozialistischen Revolution hineinzustellen, damit das Volk auch geistig und weltanschaulich eine große Einheit werde.